

Worum es geht:

Synagogen sind auf unterschiedliche Art und Weise in unserer Gesellschaft wahrnehmbar: Als Gottesdiensträume spielt sich in ihnen das jüdische Gemeindeleben ab. Dem gegenüber stehen umfunktionierte Synagogen z.B. als Museen. Sie zeugen von der Lebendigkeit jüdischen Glaubens in der Vergangenheit, sind aber während oder nach Nationalsozialismus und Holocaust einem anderen Zweck zugeführt worden. Ähnlich verweisen auch offizielle Gedenkorte auf die Spuren vergangener jüdischer Geschichte.

Exkursionen mit Schulklassen zu diesen Orten stehen häufig explizit oder implizit auch unter dem Thema „Erinnerung“. Die vorliegenden Materialien geben Impulse, sich an den unterschiedlichen Orten mit jüdischen Traditionen des Erinnerns zu beschäftigen und liefern konkrete Hinweise zur Vorbereitung von Exkursionen für die Sekundarstufe I und II.

Autorinnen:

Stefanie Nathow
Wiss. Mitarbeiterin,
Buber-Rosenzweig-Institut, Frankfurt
s.nathow@em.uni-frankfurt.de



Dr. Anke Kaloudis
Studienleiterin, RPI Frankfurt
anke.kaloudis@rpi-ekkw-ekhn.de

**Klassenstufe:**

Sekundarstufe I und II

Stundenumfang:

je nach Exkursionsort 4-6 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können ...

- Synagogen als Orte gelebten Glaubens beschreiben und als Orte jüdischer Erinnerung deuten,
- umfunktionierte Synagogen als Orte der Erinnerung an jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart verstehen,
- Gedenkorte ehemaliger Synagogen in ihrer Bedeutung für jüdisches Leben in der Vergangenheit und Gegenwart beschreiben,
- den Gedanken der Erinnerung als bedeutsam für jüdisches Leben und jüdischen Glauben erläutern,
- die Erinnerung an Vergangenes als bedeutsam für Verantwortung und Leben in der Gegenwart deuten.

Material:

- M1** Synagogenbesuch (Sek I)
- M2** Synagogenbesuchs (Sek II)
- M3** umfunktionierte Synagogen (Sek I)
- M4** umfunktionierte Synagogen (Sek II)
- M5** Gedenkorte ehemaliger Synagogen (Sek I)
- M6** Gedenkorte ehemaliger Synagogen (Sek II)
- M7** Impulse „Gedenkveranstaltungen“
- M8** weitere Materialien für die Lehrkraft

Weiteres Differenzierungsmaterial befindet sich auf der Webseite.



Die Materialien sind auf unserer Webseite www.rpi-impulse.de verfügbar.

SYNAGOGEN: ORTE RELIGIÖSEN LEBENS UND ORTE DER ERINNERUNG

Stefanie Nathow und Anke Kaloudis

Thematische Einführung

Besuche von Synagogen werden im Religionsunterricht häufig unter dem Thema „Gotteshäuser entdecken“ behandelt. Um der Lerngruppe einen interessanten Einblick in religiöses Leben zu ermöglichen, entsteht häufig der Wunsch nach einem Besuch in einer aktuell genutzten Synagoge, möglichst mit jüdischer Begleitung. Nicht in jeder Stadt findet sich jedoch eine jüdische Gemeinde. Der Anteil der jüdischen Bevölkerung in Deutschland beträgt weniger als ein Prozent.

Häufig geht es bei Synagogenbesuchen jedoch nicht nur um religiöses Leben, die Funktionen einer Synagoge oder Unterschiede in religiösen Traditionen, sondern auch um Fragen nach Antisemitismus, ggf. auch nach der eigenen Familiengeschichte. Nicht jeder ist dazu bereit und in der Lage, in jedwedem Moment fremden Menschen darüber Auskunft zu geben.

Wenn ein Synagogenbesuch möglich ist, empfiehlt es sich, ihn gründlich und mit klarem Fokus vor- und nachzubereiten: Die hier vorgelegten Materialien geben Impulse, sich mit Formen von Gedenken und Erinnern innerhalb der jüdischen Tradition und in einer Synagoge zu beschäftigen.

Aktiv genutzte Synagogen zeugen in dieser Hinsicht nicht nur von gelebter religiöser Praxis mit ihren Ritualen und Bräuchen, sondern auch von der in ihnen erinnerten Geschichte der Menschen mit Gott.

Synagogen, die nur noch als Bau vorhanden sind, aber nicht mehr von einer jüdischen Gemeinde genutzt werden, und ehemalige Standorte von Synagogen, die heute als Gedenkorte gestaltet sind, stehen für den Unterricht meist häufiger zur Verfügung als aktive Synagogen und nehmen den Gedanken der Erinnerung noch einmal anders in den Blick. An diesen Orten gibt es ein nicht auflösbares Spannungsverhältnis zwischen den jetzt leeren Räumen und dem jüdischen Leben, das sich an diesen Orten abspielte. Jeder Versuch, sich mit Hilfe von Biographien und Geschichten mit diesem Ort eingehender zu beschäftigen, birgt die Gefahr, dass man etwas wieder „zum Leben erwecken“ möchte, das nach dem Holocaust nicht wiederbelebt werden kann.



Synagoge in Darmstadt.
Foto: Peter Kristen

Ehemalige Synagogenstandorte, auf die heute durch Erinnerungszeichen hingewiesen wird, sind häufig Kristallisationspunkte des Versuchs der nicht-jüdischen Mehrheitsgesellschaft, sich mit Fragen nach Schuld und Verantwortung auseinanderzusetzen – oder des Gegenteils: sie zu verdrängen und die Orte unsichtbar zu machen. An diesen Orten bietet es sich an, zwischen der Gedenkarbeit und der jüdischen Gemeinde, an die erinnert wird, auch für die Schüler*innen transparent zu unterscheiden und bewusst und transparent eines oder beides zu erschließen.

Die vorliegenden Unterrichtsimpulse eröffnen Möglichkeiten, wie mit Schüler*innen zu gegenwärtig genutzten sowie umfunktionierten Synagogen und zu Gedenkort an ehemaligen Synagogen gearbeitet werden kann. Das leitende Motiv ist bei allen drei Zugangsweisen, die jeweils für die Sekundarstufe I und II vorliegen, der Gedanke der Erinnerung.

Lernarrangement

1. Impulse zum Besuch von Synagogen in der Sekundarstufe I

In der jüdischen Religion spielen Erinnerung und Gedenken eine zentrale Rolle. Wenn hier Synagogen als Erinnerungsräume vorgestellt werden, soll es auch darum gehen, wie und wo in einer Synagoge und in religiösen Ritualen Erinnern und Gedenken sichtbar werden. Da es in der Sekundarstufe I v.a. um ein Kennenlernen des Raumes gehen wird, bietet es sich an, die Gruppe mit Hilfe von drei für den jüdischen Glauben wesentlichen „Gegenständen“ auf den Besuch vorzubereiten: der Torah-Rolle, dem Tallit (Gebetsschal) und der Mesusah (Kapsel an Türpfosten). Sie führen auf der einen Seite basal in den jüdischen Glauben ein und verweisen auf der anderen Seite auf unterschiedliche Möglichkeiten, Gottes Worte zu erinnern. Impulse dazu bietet **M1**. Die Materialien können arbeitsteilig bearbeitet werden.



Torahschrein. Foto: relithek.de

2. Impulse zum Besuch von Synagogen in der Sekundarstufe II

In Synagogen kann „Erinnerung“ nicht nur in Bezug auf die Torah und spezifische Gegenstände, die auf das Zeltheiligtum und den Jerusalemer Tempel hinweisen, thematisiert werden. Auch Feiertage, die in der Synagoge begangen werden, erinnern an das Wirken Gottes in der Geschichte und die Torah an sich und halten darüber hinaus dazu an, persönliche Rückschau zu halten. **M2** liefert Hintergrundinformationen und Aufgaben dazu.

Nach jüdischer Meinung ist *Torah* die gängige Schreibweise.

3. Impulse für Besuche von umfunktionierten Synagogen in der Sekundarstufe I und II

Etlche ehemalige Synagogengebäude sind bereits während des Nationalsozialismus oder dann nach 1945 zu Wohnhäusern, Scheunen, Feuerwehrationen oder ähnlichem umgebaut worden und deshalb für die interessierte Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Einige sind in den letzten Jahrzehnten für die Nutzung als Kulturorte erworben und renoviert worden, manche beherbergen Museen zur jüdischen Regionalgeschichte.

Am Buber-Rosenzweig-Institut der Universität Frankfurt wird derzeit ein umfangreiches „Synagogen-Gedenkbuch Hessen“ erarbeitet, das die Geschichte der jüdischen Gemeinden und ihrer Synagogen, die auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes bestehen und bestanden, erforscht und zusammenfassen wird. Einstweilen liefern Hinweise zu Standorten von Synagogen in Hessen z.B.:

- Alemannia Judaica. Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum, v.a. auch zu den ehemaligen und bestehenden Synagogen in der Region: <https://www.alemannia-judaica.de/>
- Das Landesgeschichtliche Informationssystem Hessen (LAGIS), u.a. zu den Synagogen in Hessen: <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/index/sn/syn>
- Die Website „Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinden im deutschen Sprachraum“: <https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/home>

All diese Orte können Impulse für die Beschäftigung mit jüdischer Geschichte, Religion und Kultur vor Ort im Rahmen des Unterrichts sein. Sie können auch Raum für Ausstellungsprojekte oder Bildungsangebote externer Partnerorganisationen bieten.

Weitere Möglichkeiten, sich mit lebendigem Judentum zu beschäftigen, bieten auch Erklärfilme oder Online-Plattformen wie bspw. die Relithek: www.relithetk.de Außer historischem Bild- und Archivmaterial gibt es zunehmend die Möglichkeit, sich über virtuelle Rekonst-

raktionen ein Bild von einigen Synagogen zu machen, die im Nationalsozialismus zerstört worden sind. Weitere Informationen und Hinweise zu all diesen Möglichkeiten finden sich im Materialblatt **M8**.

Zur Vorbereitung eines Besuches einer umfunktionierten Synagoge dient **M3** für die Sekundarstufe I und **M4** für die Sekundarstufe II. Hier wird ein Schwerpunkt darauf gelegt, einen Bezug zwischen umfunktionierter sowie ursprünglicher Synagoge herzustellen und dabei nach der sozialräumlichen Verortung des Gebäudes sowie

Formen gegenwärtigen jüdischen Lebens zu fragen. Das Material für die Sekundarstufe II geht darüber hinaus noch der Frage nach der Architektur und den Baustilen von Synagogen nach.

Die Materialien **M3** bzw. **M4** können auch durch die Materialien **M1** bzw. **M2** ergänzt werden.

4. Impulse für Besuche von Gedenkorten ehemaliger Synagogen in der Sekundarstufe I und II

In der Mehrzahl der Schul- und Wohnorte werden sich weder Synagogen noch jüdische Gemeinden finden – das einzige, das einen Hinweis darauf gibt, dass dies am Beginn des 20. Jahrhunderts anders war, sind Gedenktafeln und Mahnmale, die mittlerweile ehemalige Standorte von Synagogen markieren. Diese Orte können ebenfalls als Impuls genutzt werden, sich mit jüdischer Geschichte vor Ort zu beschäftigen – auch wenn sie meist mehr über öffentliches Gedenken, über politische Debatten und gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland nach 1945 aussagen. Um die Vielschichtigkeit dieser Orte am konkreten Beispiel auch im Rahmen des Religionsunterrichts zu verdeutlichen, können diese Erinnerungsorte auch ein Anlass sein, sich mit Ritualen der Trauer und des Gedenkens in Religionen zu beschäftigen. Durch die Zusammenschau von häufig sehr persönlichen Trauer Ritualen, gemeinsamem Erinnern und öffentlichem Gedenken können die Ambivalenzen dieser Orte und die Diskussionen, die sie häufig begleiten, herausgearbeitet werden.

Die Schüler*innen erschließen sich mit Hilfe von **M5** (Sekundarstufe I) und **M6** (Sekundarstufe II) exemplarische Gedenkorte im Rhein-Main-Gebiet und in Nordhessen. Das Material für die Sekundarstufe II legt zudem einen Schwerpunkt auf die Beziehung zwischen jüdischen Trauer Ritualen und Formen der Erinnerung. Die zu bearbeitenden Fragen lassen sich auf Gedenkorte in anderen Regionen leicht übertragen. Hinweise für weitere Standorte von Gedenkorten liefern die oben genannten Webseiten, die nach Ortsnamen recherchierbar sind.

Weitere Hinweise

Nicht selten spielt im schulischen Kontext auch die Frage eine Rolle, wie man sich mit Schüler*innen am 8. bzw. 9. November an öffentlichen Gedenkveranstaltungen zur Reichspogromnacht beteiligen oder auch am 27. Januar angemessen an die Befreiung von Auschwitz erinnern kann. **M7** liefert einige gedankliche Impulse für die Lehrkraft, die im Vorfeld berücksichtigt werden können.

M8 schließlich liefert weiterführende Materialien, Literatur und Links zum Thema „Synagogen“, vor allen Dingen zum Projekt der virtuellen Rekonstruktion ehemaliger Synagogen der Technischen Universität Darmstadt.

Ehemalige Synagoge in Ziegenhain.

Foto: Stefanie Nathow

